



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

6tes Stück. Montag den 19ten Januar, 1789.

Die Handlung von Smyrna.
Aus Briefen.

Meinem Versprechen zufolge, erhalten Sie nun einige Nachricht über den Gegenstand, den Sie mir bey meiner Abreise empfohlen. Wir giengen 1776 gegen das Ende des Märzmonats in See, und nachdem wir bey Sardinien, Maltha und Sicilien gelandet hatten, kamen wir glücklich in Smyrna an. Wir hatten diese Stadt

im Gesichte, und mußten doch, widrigen Windes wegen, an der unweit dem Kastell liegenden Sandbank anhalten.

Dieses Kastell liegt ohngefähr eine deutsche Meile von Smyrna, an der rechten Seite der Einfahrt in den Hafen, der hier aber meistens die Rhede genannt wird. Es ist ein altes, und schon ziemlich eingegangenes Gebäude, von welchem man die wegen der nahen Sandbank kaum eine Viertelstunde breite Einfahrt bestreichen kann.

Smyrs

Smyrna ist eine große und alte Stadt in Natolien in der asiatischen Türkei. Die große Anzahl von Schiffen, die aus allen europäischen Häfen hier einlaufen, und die Menge Handlungs- Caravanen, die aus Persien und andern Gegenden Asiens hieher kommen, machen diese Stadt zum größten Handelsplatz in der ganzen Levante. Unter allen Nationen, die hieher handeln, sind die Franzosen (von dieser Nation befinden sich 24 bis 30 große Häuser hier), Engländer, Holländer, Venetianer, und Genueser, welche die meisten Geschäfte machen, und ihre Consuls halten.

Die Erstern treiben hier mehr Handlung als die andern alle zusammengenommen. Ich werde mich auch vorzüglich auf den Handel, den die französische Nation in dieser Stadt treibt, einschränken.

Die Tücher machen fast einen Drittel von den französischen Waaren aus, die hieher gebracht werden. Die sogenannten Londrins léconds, aus den verschiedenen Gegenden von Languedoc machen wohl drey Viertel von diesem Artikel aus.

Frankreich schickt alle Jahre wenigstens 9000 Ballen Tücher nach der Levante, die auf 15 Millionen Livres geschätzt werden. Der größte Theil davon kommt nach Smyrna. In gewöhnlichen Zeiten schicken auch die Holländer und Engländer zusammen etwa 1000 Ballen von ihren Tüchern her. Die übrigen Artikel, die Frankreich liefert, bestehen in Camelotten, seidenen Zeugen, Gold- und Silbertressen, Cliquaillieren, rohem und raffinirtem Zucker, Kaffee, Indigo, &c. Erst seit einigen Jahren haben die Franzosen angefangen, Cammelotte herzubringen. Sie kommen aus Lille und Amiens, und sind eben so wie die Tücher sortirt, nemlich in Roth,

Scharlach, Weiß, Königsblau, Lichtblau, Dunkel- und Licht- Rosen- Violet- Schwefelgelb, Zimtfarbe und Kaffeebraun.

Die Cliquaillieren, die die Franzosen, Engländer, Holländer und Venetianer herbringen, bestehen in Knopf- und Nähendeln, Scheer- und andern Messern, Scheeren, kleinen Spiegeln u. dgl. Die Venetianer liefern das Meiste. Gold- und silberreiche Zeuge, besonders Damaskette und Draydor, setzt Venedig jährlich gegen 1000 Stücke ab; Frankreich dagegen höchstens 40 bis 50 Stücke, obgleich die französischen reichen Zeuge sowohl in der Feine als im Geschmacke viel vorzüglicher sind. Die Italiener gewinnen durch die wohlfeileren Preise ihrer Waare die Oberhand. Florenz schickt über Livorno jährlich 5 bis 600 Stücke seidene Atlasse von allerley Farben her. Auch in diesem Artikel haben die Italiener hier den Vorzug; die französischen Fabriken können ihnen in den Preisen nicht bekommen. Wägen und rothe Zeuge zu Turbanen aus verschiedenen Gegenden in Languedoc, Provence und Dauphiné, werden jährlich gegen 2500 Duzend hergebracht.

Fast aller Puderzucker, der hier verbraucht wird, kommt aus den französischen Inseln. Je kleiner die Hüthe des raffinirten sind, je lieber hat man sie.

Die Gattung von Indigo, die Frankreich nach Smyrna schickt, ist theils blauer, theils violetter Domingo; der blaue wird vorzüglich nach Rhissar zu den dortigen Manufakturen gesucht, der violette aber nach Persien.

Smyrna verbraucht zweyerley Arten Kaffee, nemlich Moka und französischen aus den Colonien. Der Absatz des letztern fängt an, wichtig zu werden, seitdem die Franzosen mehrere Sorge tragen, ihn so

zu packen und verflühen, daß die Waare keinen fremden Geruch an sich nimmt.

Auch die fremden Münzsorten, besonders spanische Piaster und venetianische Ducaten, sind ein guter Einfuhrartikel für die Derter in der Levante. Man bringt sie aus Marseille, Genua, Livorno u. dergleichen. Die venetianische Ducaten liefern Venedig und Lyon. Der Cours von beyden ist, nachdem die Nachfrage sich stark oder schwach verhält.

Von hieraus werden nachstehende Waaren nach Frankreich verschifft: Seide, rohe und gesponnene Baumwolle, Cameel- und Ziegenhaare, Corduan, Wachs, baumwollene Zeuge, Del, Reis, Apothekerwaaren u. dgl.

1. Die Seide, die hier zu Markte kommt, ist von vielerley Gattung und aus verschiedenen Ländern. Seerbassiseide kommt aus Persien, ist von gelber Farbe, und hat einen sehr zarten Faden. Diese Art wird am meisten gesucht. Ardanne und Ardassine, beyde auch aus Persien; die Bündels sind kürzer und dünner. Bourme ist weiß, und kommt der Seerbassiseide sehr gleich. Seit den letztern Unruhen in Persien wird diese Art vorzüglich gesucht. Der Preis derselben ist beynahe noch einmal so hoch als ehedem. Die Ballen von dieser Seite halten 150 bis 180 Pfund; sie ist in kleinen Bündeln von 12 bis 16 Unzen.

2. Baumwolle und Baumwollengarn. Man unterscheidet sie hier in Land- und Seebaumwolle. Die erstere Art kommt aus Natolien; die zweyte aus Salonichi, der Gegend um die Dardanellen, aus Galipoli u. a. Die erstere ist die beste. Man rechnet die jährliche Sammlung von diesem Artikel in dem türkischen Ländern auf 100,000 Ballen. Davon holen die Franzosen etwa 16000, die Holländer 3500,

und die Engländer und Italiener 4000. Das Uebrige wird in den einheimischen Manufakturen verarbeitet. Die Art, diese Ballen Baumwolle in die Schiffe zu laden, verdient besonders angemerkt zu werden. Die sehr großen Ballen werden vorher durch gewisse Maschinen so zusammengepreßt, daß sie nur 3 Schuhe in der Länge, 1 1/2 in der Breite, und einen halben in der Dicke behalten, und so werden sie zuweilen in ein Loch geschoben, das kaum einen Schuh im Durchschnitt hat. Die meisten holländischen Kauffarthenschiffe, die dazu besonders gebaut werden, können 1000 solche Ballen und darüber einnehmen. Aber sehr oft treibt auch die Gewalt das Verdeck und andere Orte im Schiffe aus einander, daß die meisten nach der völligen Ladung frisch kalfatert werden müssen. Wenn ein mit Baumwolle beladenes Schiff einen Leck bekömmt, so muß so lange gepumpt werden, bis es in einen Hafen einkaufen kann, wo es dann auf die Seite gelegt, und der Leck zugemacht werden muß, weil man von innen unmöglich dazu kommen kann.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

Bei einer langen Hungersnoth in Paris fiel ein Mann mit bebender Hand einen vornehmen Franzosen des Abends an, und foderte seine Börse.

„Ihr werdet bey mir wenig finden!“ sagte der Mann: „es sind drey Louis'dor, die will ich euch gerne geben.“

Der Räuber nahm sie, und gieng fort, und der Bestohlene befahl seinen Laquaien, diesem furchtsamen Diebe zu folgen. Nachdem er drey oder vier Cassen hinter ihm hergeschlichen, sah er ihn zu einem Bäcker gehen, wo er Brod kaufte und einen Louis'dor

Louisd'or wechsete. Zehn bis zwölf Häu-
fer weiter, gieng er endlich in ein Haus,
stieg bis in's fünfte Stockwerk, und warf
das Brod in eine Kammer, die nur vom
Mondlicht erhellt wurde.

„Da esset.“ sagt er weinend zu seiner
Frau und Kindern: — esset. Das Brod
kdnimt mir theuer zu stehen — sie wer-
den mich gewiß hängen.

Der Bediente erzählte seinen Herrn als
ies aufs genaueste wieder: Dieser edel-

müthige Mann gieng den andern Tag selbst
zu dieser unglücklichen Familie, und nachdem
er von den Nachbarn erfahren, daß es
ein Schuster wäre, der aus Armuth kein
Leder mehr kaufen und sich und seine Fa-
milie ernähren könnte, schenkte er ihm
dreßsig Louisd'or. „Kauft euch Leder
dafür, und arbeitet.“ sagte er: Ihr wollet
euch durch stehlen helfen, aber das ist ein
schlechtes Mittel, das euch über lang oder
kurz unglücklich machen muß.“

Wechsel=Cours. Königsberg, den 12. Januar 1789.

Amsterdam	41 Tage	I. L. vls.	308 1/2 gr.
Hamburg	71 —	I Rthlr. beo.	307 gr.
	3 Wochen		138 1/2 gr.
	6 —		137 1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten			9 12 gr.
Unrändige dito			9 3 gr.
Alberts=Thaler rändig			4 15 1/2
ni edito alte			4 13

Elbing'sche Speicher=Getreide=Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	130	Pfd.	315 bis 310 Gl.
dito. hochbunte dito.	128		300 — —
dito. bunte Thornsche	—		290 — 280
Keaen reine Poln.	—		— — —

Wir haben zum Verkauf des allhier auf der Vorstadt sub Litt. A. Nr. XIII. 43
belegen und dem Gottfried Kaersten zugehörigen Grundstücks annoch einen 4ten
Licitations=Termin auf den 20sten Februar 1789. vor unserm Deputato Herrn Stadt-
Rath Hennings bezielet, und können sich daher gedachten Tages Kauflustige um 10
Uhr Morgens zu Rathhause melden, ihren Bott verlaublichen, auf den höchsten Bott
aber, wenn sonst nichts im Wege stehet, des Zuschlags gewärtigen. Elbing, den 25.
Novbr. 1788. Königl. Preuß. Stadt=Gericht.

Ein ohnweit dem Gersten=Thor am Wasser gelegenes, neu aufgebautes massives
Nahrungs=Haus ist aus freyer Hand zu verkaufen; Liebhaber können sich sowohl des
Preises als anderer Umstände wegen beim Wäcker Fehrman melden.

Diese Elbing'sche Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen
Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.